

Das Nest ruhte auf dicken Astknorren und wurde auf allen Seiten von diesjährigen, senkrecht aufsteigenden Zweigen gehalten. Es hatte einen Durchmesser von 12 cm und bestand aus ziemlich grobem Material von Pflanzenstengeln, Würzelchen, Moos und etwas Blättern. Die Mulde war mit feinen Hälmschen und Kuhhaaren ausgekleidet. Der Standort unseres Nestes scheint im Vergleich zu den Angaben von P. GÉROUDET (1962, in U. N. GLUTZ VON BLOTZHEIM: Die Brutvögel der Schweiz) etwas ausgefallen zu sein. Auch wird dort als mittlere Höhe des Nestes über dem Boden 0,5—1,5 m angegeben, als grösste bisher festgestellte Höhe 2,30 m, während es in diesem Fall ziemlich genau 4 m sind. Zwei Junge verliessen das Nest am 7. August, die beiden übrigen am folgenden Tag. Das Datum des Ausfliegens liegt etwas spät. Die Mitte Juli beobachteten Jungen dürften wohl der vorhergegangenen Brut dieses Paares angehört haben.

Der Brutplatz befindet sich am Südabhang des Buechberges, etwa 20 m über der Ebene, wo Wiesland mit Obstbäumen und trockene Hänge abwechseln. Im näheren Bereich findet sich ein kleiner Garten, einige Rottannen, etwas Acker und ein ganz kleiner Weinberg. Im letzten Jahrhundert waren hier verschiedene Hänge mit Wein bepflanzt. P. GÉROUDET (l. c.) erwähnt, dass das Verbreitungsgebiet der Zaunammer in der Schweiz oft mit dem heutigen oder ehemaligen Weinanbauggebiet zusammenfällt. 1969, wie auch in früheren Jahren, hat die Zaunammer wohl im Gelände der Kiesgrube, wo sich verstreute Büsche, Vegetationsflecken, Tümpel und viel öder Boden findet, gebrütet, und dürfte erst nachträglich zum beschriebenen Brutplatz gezogen sein, der etwa 200 m von dort entfernt und etwas tiefer liegt. Der Nestbau ging offenbar sehr heimlich vor sich, da ich nichts bemerkte, obwohl die Vögel unmittelbar vor dem Hause nisteten. Auch vernahm ich nur einige wenige Male Zaunammergesang in der Nähe des Nistplatzes.

Für den Kanton Schwyz gibt das zitierte Werk die Gegend zwischen Gersau und Brunnen als wahrscheinliches Brutgebiet der Zaunammer an. Sofern im Kanton nach 1962 keine Bruten festgestellt wurden, dürfte unsere Beobachtung den ersten Brutnachweis dieser Art für den Kanton Schwyz darstellen. Glarus ist der dem unseren nächstgelegene bekanntgewordene Brutplatz der Zaunammer.

JOSEF APPERT, Wangen SZ

Zaunammerbrut bei Küttigen AG. — Am 22. Mai 1969 hörte einer von uns (H. S.) am Nordwest-Rand von Küttigen AG den Ruf der Zaunammer *Emberiza cirulus* und konnte das singende ♂ auch bald mit dem Feldstecher ausmachen. Da Anfang Juli das ♂ wieder singend gehört wurde, beschlossen wir, einer möglichen Brut nachzuforschen. Durch Beobachtung des singenden ♂ konnten wir sein Revier abgrenzen. Das Nest vermuteten wir im Zentrum dieses Areals, einem grossen Garten mit Wohnhaus, Thujahecken, Zwergobstbäumen, Spalierbirnen, Zierbüschen und einer grossen Birke, wo wir am 6. Juli fünf Nylonnetze aufstellten. Nach einigen Stunden fing sich das bisher nicht gesichtete ♀. Am 13. Juli sah einer von uns (M. H.) gleichzeitig zwei singende Zaunammer-♂, doch konzentrierten wir unsere Suche nach einer Brut weiterhin auf den oben erwähnten Garten. Am 17. Juli stellten wir die Netze in anderer Anordnung nochmals auf. Bei einer Kontrolle flog dicht neben einem Netz ein Vogel aus der Thujahecke, es war eine Ammer! Das Auffinden des Nestes war nun kein Problem mehr. Es befand sich zuoberst in der Thujahecke, 105 cm über dem Boden und enthielt fünf Eier. Es lag von frühmorgens bis nachmittags im Schatten der Birke, ein überhängender Ast eines Zierbaumes reichte von oben her bis ans Nest und verdeckte jegliche Sicht von oben. Es war also von allen Seiten absolut getarnt. Der Fangort des ♀ lag nur 5 m vom Nest entfernt. Kurze Zeit später landete auch noch das ♂ 20 m vom Nest entfernt im Netz. 10 Tage später besuchten wir den Brutplatz wieder. Die Jungen waren geschlüpft und schon recht gross, die Schwungfedern waren be-

reits zur Hälfte aus den Hülsen herausgetreten. Am nächsten Abend wollten wir das Nest dem Hausbesitzer zeigen, doch es hing leer und heruntergerissen in der Hecke. Offenbar war eine Katze am Werk gewesen.

HEINRICH SUTER, Buchs, und MAX HÜNI, Suhr

Zaunammerbruten bei Stein am Rhein. — Am 17. 5. 1968 entdeckte M. MÄDER im Rebgelände am Hohenklingen ob Stein a. Rh./SH ein Paar Zaunammern *Emberiza cirulus*. Bei einer Kontrolle im Juni durch M. MÄDER und S. SCHUSTER war zwar noch das ♂ zu hören, ein Brutnachweis gelang aber trotz mehrmaliger späterer Nachsuche nicht. — Das rund 21 ha umfassende Rebgelände fällt nach Süden und Südwesten mässig geneigt bis steil ab. An seinem Fuss liegt die Stadt Stein a. Rh., nach oben schliesst sich unmittelbar der Mischwald des Wolkensteins bzw. des Hohenklingens an. Geographisch gehört das gesamte Gebiet noch zum Randen und damit zum nordöstlichsten Ausläufer des Jura.

1969 konnte ich in vier Zaunammerrevieren folgende Beobachtungen machen. *Revier A:* Ausdauernder Gesang eines ♂ ab 5. 4., meinem ersten Besuch im Gelände. Dieser Vogel blieb offenbar unverpaart, da er bis zum Ende meiner wöchentlich mehrmaligen Kontrollen in der zweiten Julihälfte sang, zu Anfang nur unterbrochen durch gelegentliche Futtersuche und oft bis in die Dunkelheit hinein, während des Sommers dann allmählich seltener. — *Revier B:* Auch hier blieb das ♂, das ich am 15. 5. entdeckte, unverpaart. Im Gesangsverhalten gab es keinen Unterschied zu ♂ A. — *Revier C:* Am 6. 4. sah ich hier ein Pärchen, das eng zusammenhielt und bei dem das ♂ trotz längerer Beobachtungszeit keinerlei Gesang hören liess. Eine Kontrolle mit H. JACOBY am 11. 4. ergab das gleiche Bild. Am 30. 4. hörte ich das ♂ zum erstenmal singen, ohne dass das ♀ auszumachen war. Dabei blieb es bis Ende Juli. Offenbar ist es hier zu keiner erfolgreichen Brut gekommen. — *Revier D:* Auch hier entdeckte ich am 6. 4. ein Paar, bei dem das ♂ allerdings im Gegensatz zu ♂ C von Anfang an zu hören war. Am 25. 5. fand ich in diesem Revier endlich ein Nest mit 4 Eiern, und zwar ziemlich offen im Gras einer etwa 2 m hohen, steilen Wegböschung. Das ♂ sass auf einem Rebstock mit Futter im Schnabel, offenbar um sein ♀ zu füttern. Am 28. 5. waren drei Junge geschlüpft, die in der Folgezeit von beiden Partnern fleissig gefüttert wurden. Die Altvögel gingen dabei jeweils zusammen auf Futtersuche, kehrten gemeinsam zurück und übergaben nacheinander das Futter. Ausdauernder Regen in den ersten Junitagen hatte keinen Einfluss auf die Jungen, die ich zuletzt am 4. 6. kontrollieren konnte. Am folgenden Tag jedoch war das Nest zerstört, die Überreste lagen etwa 1 m unter dem ehemaligen Standort. Auf dem Weg lagen Federreste der Jungvögel und des ♀, die offenbar von einem Raubtier getötet und gefressen worden waren. Das ♂ hielt sich in der Nähe auf Rebstöcken auf.

Laut P. GÉROUDET (1962, in U. N. GLUTZ VON BLOTZHEIM: Die Brutvögel der Schweiz) beträgt die Populationsdichte im Genfer Land, dem am stärksten besiedelten Gebiet der Schweiz, durchschnittlich 2 bis 3 Paare auf 10 ha in den günstigsten Lagen. Danach läge im Steiner Rebgelände bei vier festgestellten Reviermännchen auf 21 ha eine Besiedlung vor, wie sie selbst im Genfer Land nur ausnahmsweise erreicht werden dürfte. — Der nächste sichere Brutplatz der Zaunammer befindet sich bei Schaffhausen, und zwar ebenfalls in einem Rebgelände, das am Rhein nach Süden abfällt. Die Entfernung vom Steiner Rebgelände beträgt 15 km Luftlinie.

UDO VON WICHT, Wangen/Untersee

Brut des Schwarzhalstauchers im Neeracherried. — Am 27. Juli 1969 entdeckten wir zwei adulte Schwarzhalstaucher *Podiceps nigricollis* mit zwei Jungen in der Grossen Lagune des kantonalen Naturschutz- und Wildschongebietes Neeracherried ZH. Die Altvögel waren im Übergangskleid; bei einem Exemplar